

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

Sächsische  
Landesbibliothek  
30. JAN 1962

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

6. JAHRGANG, Nr. 4

LEIPZIG, 25. JANUAR 1962

Preis 15 Pf

## Professor Kurella begeisterte uns

Zu einem großartigen Auftakt der von der FDJ-Kreisleitung für das Jahr 1962 vorbereiteten Vortragreihe gestellte sich ein Vortrag von Prof. Dr. Alfred Kurella, Kandidat des Politbüros des Zentralkomitees der SED, der am vergangenen Freitag über das Thema „Die Bedeutung des nationalen kulturellen Erbes und die Entwicklung der neuen sozialistischen Literatur in der Deutschen Demokratischen Republik“ sprach. Unter den über 800 Anwesenden, die gedrängt im großen Hörsaal des Physiologischen Instituts mit großem Interesse den Ausführungen Prof. Dr. Kurellas folgten, befanden sich der Rektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, der Prorektor für Studienangelegenheiten Doz. Dr. Horst Möhle, Genosse Dr. Günther Keschauer, Stellvertreter des 1. Sekretärs der UPL, Vertreter der SED-Bezirksleitung sowie Künstler aus Leipzig. In seinen Ausführungen erläuterte Prof. Kurella besonders an Hand historischer Tatsachen die Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung der Kultur und ihre gegenseitige Beeinflussung zwischen den einzelnen Ländern. Indem er auf den engen Zusammenhang von nationaler und internationaler Kultur hinwies und die Gesetzmäßigkeit darlegte, daß sich eine wahre Blüte der Nationalkultur erst im Sozialismus Kommunismus entfalten kann, gab er im Sinne des Sozialismus zu handhaben.

Prof. Kurella ging davon aus, daß unsere entscheidenden politischen Erfolge im vergangenen Jahr die Politik des „roll back“ geschlagen haben und der Gegner nach einer neuen Strategie suche; das strategische Prinzip unseres Tun und Handelns die friedliche Koexistenz sei.

Die historischen Beschlüsse des XXII. Parteitages machten deutlich, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung – einmal revolutionär durchgebrochen – hauptsächlich durch das Beispiel der höheren Produktivität durchsetzt. Diese Tatsache stellte er an der Entwicklung des Kapitalismus.

Alle Universitätsangehörigen nehmen an der Protestkundgebung gegen die USA-Aggression in Vietnam am 26. 1. 16.30 Uhr, in der Kongreßhalle teil. Es spricht Prof. Dr. Hermann Budziszewski.

Am Beispiel der bürgerlichen Revolutionen in England und Frankreich dar. Die Macht des Beispiels wirken zu lassen, sei schon ein Prinzip der Leninschen Außenpolitik gewesen, die sich nach der Oktoberrevolution nur gegen ihren Willen genötigt sah, Gewalt gegen die überlebten Kräfte anzuwenden, die ihre Macht wiederherstellen wollten. Indem wir uns das Prinzip der friedlichen Koexistenz zu eigen machen, richten wir unsere Taktik darauf, das Beispiel der besseren Gesellschaftsordnung wirken zu lassen.

Auf die nationale Konzeption des 14. Plenums eingehend, hob Prof. Kurella hervor, daß der Aufbau der sozialistischen kommunistischen Gesellschaft, die Lösung der entscheidenden ökonomischen Aufgaben, das Ausnutzen der Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung von der Erziehung der Menschen abhängt. Von jedem einzelnen werde ein Maximum an bewußter Mitarbeit verlangt. Besonders läge es darauf an, jedes Parteimitglied planmäßig mit größeren Anforderungen in den Kampf zu führen.

Sehr interessant stellte Prof. Kurella den Zusammenhang des Kampfes um die nationale Einheit und der Herausbildung einer Nationalkultur an Hand historischer Tatsachen dar. Indem er darauf hinwies, daß Ende 18. Anfang 19. Jahrhunderts, die Hoffnung auf die nationale Einheit Talente heranwachsen ließ, die später angesichts der Perspektivlosigkeit des Imperialismus verkommenen, und der Beitrag der deutschen Kultur zur Nationwerdung war – verglichen mit dem der anderen Länder – gering. Gegenwärtig haben die herrschenden Kräfte in Westdeutschland – so führte der Redner aus – mit der humanistischen Traditionslinie unserer Kulturentwicklung gebrochen, was sich an der traditionslosen, antihumanistischen, nihilistischen Tendenzen, in Absurdität und Resignation zeigt.

Im Gegensatz dazu erklärte Prof. Kurella, daß die nationale Kultur, die alle schaffen und besitzen, erst im Sozialismus/ Kommunismus möglich ist. Er erläuterte das an Hand der Kulturentwicklung in den

verschiedenen Sowjetrepubliken, wozu der XXII. Parteitags Stellung nahm. Dort zeigte sich nicht nur ökonomisch und gesellschaftlich, sondern auch auf dem Gebiet der Kultur und Lebensweise eine einheitliche Hinwendung zu den Ressourcen des sozialistischen Lagers, eine Lösung von allen Bindungen des Imperialismus, wobei über die Nationalformen der Kultur in der UdSSR sich ein internationaler Charakter entwickelt. Diese gegenseitige Annäherung und Bereicherung schaffe mit an der einheitlichen Struktur der kommunistischen Gesellschaft. Das sei eine allgemeingültige Gesetzmäßigkeit, die es auf unsere Bedingungen anzuwenden gelte. Nicht nur auf ökonomischem und politischem, sondern auch auf kulturellem Gebiet sollten wir uns mehr und mehr an die sozialistischen Länder anlehnen, denn erst in der Ausbildung der sozialistischen Tendenz könne die Vollendung der Nationalkultur bestehen und tragen wir bei zu einer einheitlichen internationalen Kultur.

Im Zusammenhang damit, daß die kulturellen Prozesse nur gelenkt werden können, wenn man von der richtigen gesellschaftlichen Anschauung ausgeht, erwähnte Prof. Kurella, daß noch einige Studenten zu wenig über unsere Entwicklung Bescheid wüßten. Auch der schöpferische Umgang nach Bildung sei noch nicht genügt spürbar, aber wir alle müßten uns doch darauf vorbereiten, die Generationen von morgen zu erziehen.

Zur Frage, wie wir den Künstlern helfen können, große Werke zu schaffen, erklärte Prof. Kurella, daß es nicht allein darum geht, das neue Leben zu studieren, sondern es käme darauf an, daß der Künstler die Objektivität dieses Neuen zu seinem Subjekt macht, daß er die Einheit von Subjekt und Objekt an sich vollzieht. „Man muß es fertigbringen, sich mit den Gesetzen zu identifizieren, die den großen Gang der Geschichte bestimmen, dann werden wir glücklich.“

Im Anschluß an den ausgezeichneten Vortrag wurden Fragen gestellt, wie z. B. zum Problem des Anschlusses der westdeutschen an die nationale Kultur, worauf Prof. Kurella antwortete, daß es Adenauer und Strauß zwar gelungen sei, breite Kreise mit dem Antikommunismus zu verwechseln, was auch verursacht, daß einige Künstler nicht mehr am Denken der Nation teilnehmen können. Doch gleichzeitig entsteht bei der westdeutschen Bevölkerung ein Hunger nach einem humanistischen Bildungsstoff, ein Prozeß des Suchens, wie die nationalen Probleme der Kultur zu lösen sind, wofür wir in der DDR ein Beispiel geben.

Der Abend mit Prof. Kurella war eine der wertvollsten Veranstaltungen der FDJ-Kreisleitung. Er gab allen Freunden ein tiefes, reichhaltiges Wissen, was sie für die Auseinandersetzungen um ihre Probleme brauchen, sowie eine wirksame Anregung, tiefer in unsere Lebensfragen einzudringen, beharrlicher zu studieren und ihre Bildung zu erweitern, die sie als künftige Leiter sozialistischer Kollektive unbedingt brauchen.

## Universitätsangehörige begrüßen Wehrpflichtgesetz

FDJ-Gruppe II 1 des Instituts für Philosophie an der Präsidium der Volkskammer, Berlin:

Wir begrüßen das Wehrpflichtgesetz und betrachten es als schweren Schlag gegen die Ultras, gegen ihre Aggressionsabsichten. Wir stehen hinter allen Maßnahmen.

FDJ-Grundeinheit der Fakultät für Journalistik: Entsprechend dem Kampfauftrag des Zentralrates unseres Verbandes verpflichteten sich alle Studenten der Fakultät für Journalistik, bedingungslos jeden Auftrag von Partei und Regierung auszuführen. Wir haben bereits nach den Maßnahmen des 13. August die Volkskammer, die Wehrpflicht einzuführen.

ren. Jetzt wird die Forderung der friedliebenden deutschen Jugend zum Gesetz. Die Mitglieder unserer FDJ-Grundeinheit begrüßen das Wehrpflichtgesetz.

Die Seminargruppe 12 begrüßt, daß die Volkskammer entsprechend der realen Lage in Deutschland und um die DDR militärisch zu stärken, die Einführung der Wehrpflicht beschließt. Dadurch wird dem Bestreben der westdeutschen Militaristen, die DDR in ihren Militärblock einzugliedern, ein Riegel vorgeschoben.

Seminargruppe 4 der Fakultät für Journalistik: Wehrpflichtgesetz ist der Lösung der nationalen Frage förderlich.



Wifa-Studenten der Gruppe C 2 bei einer FDJ-Versammlung

Foto: Penttilä

## ... und was tut ihr?

Aus einem offenen Brief der Seminargruppe C 2 der Wifa, Fachrichtung Arbeitsökonomik, an die Gruppe C 6, Fachrichtung Volkswirtschaft

Liebe Freunde!

Mit starkem Interesse verfolgen wir, die Seminargruppe C 2 der Wifa, Fachrichtung Arbeitsökonomik, die Initiative unserer Werkstätigen im Produktionsaufgebot, und wir sehen darin einen erneuten Beweis dafür, wie die Arbeiterklasse auf ihre Weise für ihren Staat Partei ergreift und sich für die Lebensfragen unserer Nation verantwortlich fühlt. Nachdem wir uns eine Weile in dieser Erkenntnis versorgt hatten, brachte der Brief der Brigade Postmann an Ihre Rostocker Kollegen einen neuen Gesichtspunkt in diese Angelegenheit.

Wir fragten uns: Genügt es, wenn wir als zukünftige sozialistische Wirtschaftsfunktionäre bei diesem Ringen um die Stärkung unserer Republik und die Sicherung des Friedens zusehen und nur von den Erfolgen unserer Werkstätigen begeistert sind? Nein! Das genügt nicht. Wir dürfen nicht unfähig zusehen, denn auch wir tragen für das Schicksal unseres Volkes eine große Verantwortung. Diese wichtige Erkenntnis gewannen wir durch eine gemeinsame Diskussion in der FDJ-Gruppe, die wir auf der Grundlage des Artikels „Produktionsaufgebot und Klassenbewußtsein“ (Einheit, 11/12 1961) durchführten. Es war eine sehr interessante und lebhaft ausgeprägte, in deren Verlauf wir zu dem Ergebnis kamen, daß man nicht oft genug über solche wichtige politische Grundfragen wie z. B. die Rolle des Produktionsaufgebotes als Form des Klassenkampfes zur Vorbereitung des deutschen Friedensvertrages oder die Notwendigkeit der engen Wirtschaftsgemeinschaft zwischen DDR und UdSSR sprechen kann.

Was waren denn die Ursachen für ein teilweise ungenügendes und wenig planmäßiges Selbststudium einiger Freunde unserer Gruppe? Woran lag es, daß in der Vergangenheit nur etwa jede zweite Beratung unserer Studiengruppen ein Erfolg wurde? Warum versuchten einzelne Abiturienten sich vom weiteren Studium der russischen Sprache zu trennen?

Offenbar liegt das nicht nur daran, daß das Selbststudium unzureichend koordiniert wurde und vielen Freunden die Gestaltung der wissenschaftlichen Arbeit nach einem strengen Arbeitsplan schwerfällt. Auch die

Fülle des Stoffes und eine Reihe „außerplanmäßiger“ Veranstaltungen, wie einige unserer Freunde meinten, sind nicht die eigentliche Ursache für unsere Mängel im Studium, sondern die Hauptursache sehen wir im ungenügenden Verständnis der Grundfragen der Politik von Partei und Regierung.

Über alle diese Fragen haben wir uns heftig auseinandergesetzt. Die Studiengruppen kontrollieren das Selbststudium und die Einhaltung der aufgestellten Arbeitspläne, jeder Freund kommt gut vorbereitet zum Seminar und verfolgt regelmäßig und diszipliniert alle Lehrveranstaltungen. Das hilft gleichermaßen bei der Festigung unseres Kollektivs, und was das Wichtigste ist: Wir alle bemühen uns, vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus unser gesamtes Handeln einzuschätzen. Nicht zuletzt tragen die politischen Aussprachen zur ideologischen Vorbereitung des Praktikums bei, wo wir beweisen wollen, daß wir in der Lage sind, unser Wissen anzuwenden und bei der Lösung aktueller Probleme zu helfen.

Wir sind der Meinung, daß es nunmehr an der Zeit ist, daß auch alle Studenten kräftig in die „Musik“ der Arbeiterklasse mit einstimmen und ihre Verbundenheit zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat nicht nur mit Worten, sondern durch eine bewußte Einstellung zum Studium und hervorragende Studienergebnisse unter Beweis stellen.

Liebe Freunde der Seminargruppe C 6!

Auch Ihr könnt eure Studienarbeit wesentlich verbessern, wenn Ihr darum ringt, einen konsequenten Klassenstandpunkt zu beziehen, und Euch bemüht, der Verantwortung eines sozialistischen Studenten gerecht zu werden. Das ist – wie wir aus eigenen Erfahrungen wissen – kein einfacher Weg, aber es ist die einzige Möglichkeit, wenn Ihr den Titel „Schlüssellicht des Studienjahres“ loswerden wollt.

Beweisen etwa einige Freunde Eurer Gruppe einen festen Klassenstandpunkt, wenn sie im Seminar die Fragen der Wirtschaftsgemeinschaft zwischen der DDR und der UdSSR zwar „theoretisch“ richtig lösen, aber danach Zweifel an der Richtigkeit dieser Maßnahmen hegen? Als „Beweis“ dafür führen sie die Schwierigkeiten

bei der Umstellung der Produktion an, sie diskutieren über angebliche Nachteile für unsere Volkswirtschaft und wollen, wie man so sagt, alles besser wissen.

Auch wir haben uns in Seminaren und in FDJ-Versammlungen unserer Gruppe über die Fragen unterhalten, sind jedoch zu völlig anderen Ergebnissen gekommen. Die Herstellung einer engen Wirtschaftsgemeinschaft zwischen der DDR und der UdSSR betrachten wir als eine objektive notwendige Neuorientierung unserer Wirtschaft, um den Sieg des Sozialismus in der

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Preise im künstlerischen Wettbewerb

Im künstlerischen Wettbewerb, der aus Anlaß der ersten Universitätsfestspiele ausgeschrieben war, sind die Entscheidungen gefallen.

Auf dem Gebiete der Fotografie errang Werner Schurig mit seinem Zyklus aus dem Studentenleben den ersten Preis in Höhe von 200 DM. Den zweiten Preis in Höhe von 150 DM erhielt Bernd Wittwe für seine Einblendungen. Für seine Diasammlung bekam Horst Karthe den dritten Preis (100 DM).

Von den Arbeiten, die für die bildnerische Ausstellung eingereicht wurden, wurde die Kohleskizze „Verbundene Wege“, die Dr. Peter Romm einmal eingereicht hatte, mit einem zweiten Preis (150 DM) prämiert.

Auf dem Gebiete der Literatur ist die Jury auf Grund der geringen Anzahl von Einblendungen und der mangelhaften künstlerischen Gestaltung zu dem Entschluß gekommen, keine Preise zu vergeben. Anerkennung erhielten der Zirkel schreibender Studenten des Instituts für Philosophie in Höhe von 150 DM und Gert Wärrich für die Gedichte „Die Helden im Schlaßpark“ und „Es kloppert die Mühle“ in Höhe von 50 DM.

Die Preise werden am 31. Januar anlässlich einer Zusammenkunft aller am Wettbewerb Beteiligten vergeben.

## ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte Prof. Dr. rer. nat. Hermann Neels zum Prorektor für Forschungsangelegenheiten an unserer Universität.

Sein hohes politisches Verantwortungsbewußtsein, seine reichen Erfahrungen auf naturwissenschaftlichem Gebiet sowie sein ausgeprägtes Organisations-talent werden Prof. Dr. Neels als Prorektor für Forschungsangelegenheiten sehr zu gute kommen.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1960 wurde Prof. Dr. Neels zum Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Mineralogie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität ernannt. Die Ernennung zum Institutsdirektor für Mineralogie und Petrographie erfolgte am 1. 9. 1960.

